

Der Medic-nin

Von TilyaDraug

Kapitel 8: Verflixt und zugenäht!

„Krank... der Typ ist vollkommen krank!“

Doku hastete mit übergroßen Schritten den endlosen Flur hinunter, über den Zetsu ihn vor wenigen Minuten entlanggeführt hatte. Er war einfach abgehauen, feige, wie ein Kaninchen, und mit Zetsus befriedigtem Gelächter im Rücken davongejagt.

Überaus erwachsen und männlich, ja...

Er wusste nicht einmal, wohin er nun eigentlich gehen wollte. Schließlich war er hier unten jetzt so etwas wie ein Gefangener mit einem begrenzten Grad an Freilauf. Den wollte er ja gerne nutzen, aber wohin sollte er schon großartig flüchten?

„Alle hier, allesamt sind sie völlig krank.“ Das war das Stichwort.

Vielleicht sollte er die Gelegenheit nutzen, und sich allmählich seinem Patienten zuwenden. Dessen Art von Krankheit war wesentlich angenehmer auszuhalten als die seiner gestörten Kollegen...

Er kam zu der Stelle des Flures, an dem die Türen am dichtesten beieinanderlagen, der Wohnbereich, wie er sich zu erinnern glaubte.

Von wo war er gleich nochmal hergekommen? Die dritte Tür von links... dann müsste sein Patient aller Wahrscheinlichkeit nach...

Doku klopfte kurz an das morsche Holz.

Erst kam gar keine Reaktion, dann schnarrte ein ungeduldiges „Wer stört?“ durch die Tür, das Doku eine Gänsehaut auf dem Rücken bescherte.

Das war definitiv nicht die angenehme, besonnen-melancholisch klingende Stimme des Uchihas... das war die ziemlich genervte Reibeisenstimme der tassenwerfenden Vogelscheuche!

Diesem cholerischen Typen wollte Doku nicht öfter als nötig über den Weg laufen.

Zwar empfand er in Sachen Gruseligkeit -Vogelscheuche < Venusfliegenfalle-, aber auf seine Gesellschaft war er deshalb keinen Deut begieriger.

Also antwortete er einfach nicht, drehte sich schleunigst auf dem Absatz um, und steuerte schnurstracks die gegenüberliegende Tür an. Er öffnete sie vorsichtig, linste durch den kleinen Spalt, und erkannte das feine Antlitz seines schlafenden Patienten. Erleichtert stellte er fest, dass ‚Haifischvisage‘ nicht anwesend war, und schlängelte sich daher flink durch die schmale Öffnung in das Zimmer, um dann die Tür so leise wie möglich hinter sich zu schließen.

Dann atmete der junge Mann erst einmal auf, und ließ sich mit dem Rücken gegen die Tür auf den Boden sinken.

Er hätte nicht zu träumen gewagt, dass ihn die Gegenwart eines Todgeweihten jemals derart beruhigend auf ihn wirken würde, aber es tat gut, alleine in einem Raum mit dem Uchiha zu sein, der ihn in seiner Abgeschlagenheit noch nicht einmal

wahrgenommen zu haben schien.

Doku kniff die Lippen zusammen, und lauschte den regelmäßigen, leicht rasselnden Atemzügen seines Patienten, bis sich auch seine eigene nervöse Atmung zu beruhigen begann.

Doch seine Gedanken bekam er trotzdem nicht in angenehmere Richtungen gelenkt. Bis jetzt hatte er sich nicht wirklich als Gefangener im eigentlichen Sinne gefühlt, aber nun, da ihm mehr und mehr bewusst wurde, dass er eingesperrt war, in einer Höhle voller Wahnsinniger, überkam ihn erstmals der claustrophobische Gedanke, dass auch er in diesem kaltfeuchten Bau sterben könnte.

Eine unbehagliche Vorstellung.

Zum Kotzen, wenn man es genau betrachtete...

Sein Magen krampfte sich unheilverkündend zusammen, und der junge Mediziner kämpfte zähneknirschend mit der Übelkeit.

Doku hätte sich damit abfinden können, irgendwo unter freiem Himmel von einem dieser Killermaschinen kaltgemacht zu werden, aber ihnen hier, in diesem Loch ausgeliefert zu sein...

Ein unvermittelt lautes Hämmern an der Tür, an der er lehnte, ließ ihn unter einem gellenden Aufschrei zusammenfahren.

Er jagte hoch, seine weit aufgerissenen Augen erfassten für einen Sekundenbruchteil einen erschrocken hustenden, ziemlich wachen Itachi Uchiha, dann stieß jemand von außen die nach innen öffnende Tür mit einer solchen Wucht auf, dass es den Jungen vermutlich im wahrsten Sinne des Wortes aus den Latschen gehauen hätte, wenn es sich bei Dokus Tretern nicht um solide, fest zugeschnürte Wanderstiefel gehandelt hätte.

Folglich flog der Junge mitsamt seinem verdreckten Schuhwerk undefinierbarer Ursprungsfarbe auf die Fresse.

Die Prellung an seiner Rippe kreischte auf, als sein zierlicher Oberkörper auf den unebenen Steinboden aufschlug, die Schürfwunden an seinen Händen rissen auf, als er reflexartig mit ihnen seinen Fall abzdämpfen versuchte, und sein Kopf dröhnte, wie der Resonanzkörper eines singenden Pottwals.

„Tz, tz, Kleiner, immer, wenn ich dich sehe, küsst du Mutter Erde, kann das sein?“

Reibeisenstimme, Schrägstrich, Vogelscheuche. Wunderbar.

Doku stöhnte zur Antwort gequält auf, du spürte, wie ihm das restliche Blut in den Kopf schoss.

Aber eigentlich durfte es ihm gnädigst am Arsch vorbeigehen, was Reibeisenstimme/Vogelscheuche/Mr.-Reißt-die-Tür-auf-ohne-vorher-reingebeten-worden-zu-sein von ihm dachte! Der Kerl hatte ihn sozusagen hierher verschleppt, da hatte er alles Recht der Welt, sich so oft vor ihm auf die Schnauze zu legen, wie er es für nötig hielt! Er war fertig mit den Nerven!

Uchiha hüstelte immer noch erbarmungswürdig vor sich hin.

„Hast du gerade bei mir geklopft?“ verlangte Reibeisenstimme zu erfahren.

„Hab mich in der Tür geirrt!“ erklärte Doku dem Boden knapp.

Er spürte, wie er am Hemdrücken gepackt wurde, und man ihn in die Höhe zerrte.

Dann den Griff einer Tasche, den Reibeisenstimme ihm in die aufgerissene Hand drückte.

Sie war schwer, die aufgeschürfte Haut brannte, und Doku nahm die andere Hand zu Hilfe, um das Gewicht zu verteilen. Er erkannte das abgewetzte Ding.

„Meine Arzttasche...“

Kakuzu nickte hoheitsvoll. „Hab sie aus deiner Bruchbude mitgehen lassen. Dachte, du

könntest sie brauchen. Nach deiner zweiten Ohnmachtsattacke konnte man dich ja nicht mehr fragen, was du aus deinem Labor noch mitzunehmen gedachtest.“

Doku sah auf, um sich zu bedanken, und in dem Moment rutschte der Verband herunter, den Konan ihm wie ein Stirnband um den Kopf gewickelt hatte, und nahm ihm die Sicht.

Er hörte Kakuzu abfällig schnauben. „Vier Stiche... Dilettantische Arbeit. War das Konan?“

Bevor er dazu kam, die Tasche in aller Vorsicht abzulegen, um seine Hände für sinnvollere Aktionen frei zu bekommen, wie beispielsweise das Entfernen seiner Augenbinde, traf ein brennender Schmerz seine Schläfe, als Kakuzu ihm unnötigerweise mit der Fingerspitze auf die frische Naht tippte. „Wenn das nächste Mal irgendetwas genäht werden muss, dann fragst du mich gefälligst.“

Doku zischte auf, und ließ die schwere Tasche fallen, die natürlich auf seinen Zehenspitzen landete, die bis zu diesem Augenblick vielleicht die einzigen Stellen an seinem Körper waren, die nicht schmerzten.

„Was hast du eigentlich alles da drin, du Weichei,- Goldbarren?“ schnarrte Kakuzu, und als Doku ungeduldig den Verband von seiner Nase herunterriss ihn augenrollend anblickte, dachte er erst, er würde ihm breit, und amüsiert von seinem eigenen Witz entgegen grinsen.

Tat er jedoch nicht, allein die Nähte an seinen Mundwinkeln vermittelten diesen Eindruck.

Im Gegenteil, sein Gesichtsausdruck wirkte eher missgelaunt, herablassend und verachtend.

Die stechend grünen, pupillenlosen Iriden musterten ihn abfällig von oben bis unten. „Du siehst nicht nur so aus, wie ein Mädchen, du kreischt auch so, wenn man dir das mal sagen darf.“ ließ er Doku dann mit zynisch-väterlichem Unterton wissen. „Du solltest dir ein stärkeres Nervenkostüm zulegen, wenn du dich hier über Wasser halten willst. Einigen von den Jungs traue ich zu, dass sie dich nach allen Regeln der Kunst zerpfücken, wenn du dich ihnen als zart besaitete Mimose präsentierst. Wenn sie erst auf den Geschmack gekommen sind, dann...“

Doku zwang sich, innerlich abzuschalten. Er wollte nicht hören, was die „Jungs“ – die Monster- abenteuerliches mit ihm anstellen könnten. Er starrte auf Kakuzus sich bewegende Lippen. Ob er sich all diese Narben auf Gesicht und Körper selbst zusammengeflickt hatte? Woher sie wohl stammten?

„...du froh sein, wenn man dir nur den Hintern...“

Es sah... ziemlich wild aus. Um nicht zu sagen,- furchtbar. Und an ihn sollte sich Doku wenden, wenn er sich in, hoffentlich nicht allzu absehbarer Zeit, nähen lassen musste? Besten Dank!

„...wirst du dir noch wünschen, du hättest ins Gras gebissen, als wir dich damals vom Baum...“

Dann ließ sich Doku lieber von Konans zarten Händen verarzten, ganz egal, wie lange oder viele Stiche sie brauchte...

„... Ansonsten kannst du dich sicherlich selbst hinreichend verarzten, immerhin kommst du vom Fach, nicht?“

Doku nickte zahm, und starrte Kakuzu dabei immer noch abwesend und leicht unfokussiert ins vernarbt-vernähte Gesicht. Ihm lag die haarsträubend freche Frage auf der Zunge, ob ‚Metallgesicht‘ mit Vorliebe Abnormitäten wie ihn, Venusfliegenfalle und Haifischvisage in seinen seltsamen Verein aufnahm... aber da er selbst im Glashaus saß, wollte er nicht mit Steinen werfen. Nicht, dass noch jemand

auf falsche Gedanken kam, und meinte, er wollte sich als weitere Monstrosität rekrutieren lassen. Insofern er überhaupt die Chance dazu bekommen sollte, und diesen Aufenthalt längere Zeit lebendig überstand. Außerdem zweifelte er nicht daran, dass Vogelscheuche ihn für diesen Spruch, der übrigens gar nicht in seinem betont höflichen Naturell lag, den gefiederten Kopf abgerissen hätte. Zu recht, wie Doku fand.

Itachi Uchiha räusperte sich vernehmlich. Sein Husten hatte sich gelegt. Kalter Schweiß stand ihm auf der Stirn, die Augenringe gruben sich dunkel in das fahle Gesicht.

Man sah ihm an, dass er wünschte, dass sich die Herrschaften mitsamt ihrem unangemessenen Gesprächsstoff aus seinem Zimmer entfernen mochten.

„Ja... Ich denke, ich sollte jetzt auch langsam mal mit den Untersuchungen beginnen.“ murmelte Doku, schroff und scheinbar unbeeindruckt das Thema wechselnd.

Kakuzu runzelte irritiert die Stirn, nickte aber dann bestätigend. „Tu das, Junge. Zeit ist Geld.“

Er hatte sich schon zum Gehen gewandt, als ihm plötzlich doch noch etwas Wichtiges einfiel.

„Ach, übrigens, Doku...“

„Bitte?“

„Wir beide...“ er deutete mit einem offensichtlich angenähten Zeigefinger auf sich, dann auf den Mediziner. „...wir beide könnten in Zukunft gut miteinander auskommen, wenn du folgende Regel konsequent befolgst: Mach weniger Schaden, als du nützt. Das bezieht sich nicht nur auf den Uchiha. Wenn du hier irgend etwas beschädigst, ganz egal, was dann musst du dafür die Konsequenzen tragen. Repariere es, ersetze es, oder begleiche es, mit welchen Mitteln auch immer, sonst beschädige ich DICH! Glaube mir, am besten, du lässt es gar nicht erst darauf ankommen! Ich hätte keinen Anlass dazu, zimperlich mit dir umzugehen. Deinen Wert musst du dir erst einmal erarbeiten.“

War das nun eine psychopathische Art von einem Freundschaftsangebot oder einfach eine machohaft-mörderische Drohung? Doku runzelte verständnislos die Stirn, und prompt wurde ihm von dem Älteren über den noch brav gehaltenen Mund gefahren.

„Du brauchst mich gar nicht so ignorant anzuglotzen, Bürschchen. Du weißt genau, wovon ich rede! Ich habe deine sogenannte Wohnung gesehen. Hier bei uns liegt vielleicht einiges im Argen, aber wir befinden uns nicht in deiner schäbigen Waldhütte,- hier wird nach gewissen Regeln gespielt,- nach MEINEN Regeln! Haben wir uns verstanden?“

Okay, es war eher die machohaft-mörderische Drohung...

Doku seufzte trübsinnig und murmelte etwas Unverständliches zurück.

„Wie war das?“ bellte die Vogelscheuche drohend. „Verscherz es dir nicht mit mir, Junge! Ich habe dich bereits darauf hingewiesen, dass du dir deine neunmalklugen Kommentare sparen solltest, wenn du nicht irgendwann mit abgeschnittener Zunge aufwachen willst!“

„Natürlich... Verstanden.“ beeilte Doku sich, zu antworten.

„Na also. Geht doch.“

Doku verdrehte – natürlich nur gedanklich – die Augen. Er war jedoch heilfroh, als der reibeisenstimmige Feldwebel, der sich anscheinend auch gerne in Lappalien hineinsteigerte, ihm daraufhin befriedet den Rücken kehrt, und den Raum verließ. Doku beschloss für sich, seinem Rat Folge zu leisten, denn er hatte keine Lust darauf, sich dieses Ungetüm von einem Mann zum Feind zu machen. Hier unten zählte jedes

Individuum, das anderen Freizeitbeschäftigungen nachzugehen beliebte, als ihm den Hals umzudrehen. Und was machte es schon, sich einmal der genussvoll ausgespielten Autorität eines anderen zu beugen, und vielleicht mit ein bisschen weniger Hektik und etwas mehr Organisiertheit durch die Weltgeschichte zu flitzen? Immerhin ging es um sein Leben. Und Doku zählte sich seit der Geschichte mit dem Kaytsal-Baum definitiv zu einer vom Aussterben bedrohten Spezies.

Itachis neuerliches gedämpftes Husten erinnerte ihn daran, dass er in dieser Position nicht hanz alleine befand, und so klaubte sich der Federhaarige seine schwere Tasche vom Boden, und schleifte sie zu dem Uchiha ans Krankenbett.

Dann schnappte er sich den Nachttisch, und rückte ihn umständlich zur Bettmitte hin, anstatt sich einfach den Schemel zu nehmen, der nur zwei Meter weiter entfernt am Fußende des Bettes stand.

Er setzte sich, und sah Itachi freundlich an, mit seinem breiten, fangzähnigen Grinsen, und seinen leuchtenden Raubtieraugen.

Mit seinem zerzausten Federhaar, in welchem noch ein welches Blatt des Kaytsal-Baumes hing, seinen dreckigen, zerrissenen Klamotten, den blutigen Wunden und den zahlreichen Bandagen und Pflastern bot seine schlaksige, jugendliche Erscheinung einen, gelinde ausgedrückt, denkwürdigen Anblick für einen kompetenten Mediziner...

„Guten Abend, Herr Uchiha. Ich bin vorhin leider nicht dazu gekommen, mich vorzustellen. Mein Name ist Doku, und ich bin ab heute Ihr Arzt...“